Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 14

Artikel: Ein moderner "Evangelist"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Refultate besselben genau berücksichtigen. Inhalt und Form der Sprache dürfen auf biefer Stufe nicht getrennt werben.

- d) Wan wird daher nie zu lange auf einmal grammatischen oder orthographischent Unterricht erteilen und immer nur wenig Stoff in einer Lektion behandeln, dagegen beim Sprechen, Lefen, Auffat alle Fehler ftrenge korrigieren und auf die zu beachtenden Regeln und Gefete hinweisen.
- e) Anschauung ist zur Erlernung der Eprachformen hanpt fache. Daher ift burchaus notwentig, 1. ein mufterhaftes Sprechen von Seiten des Lehrers in allen Fächern; 2. eine strenge Kontrolle über die Sprache ber Rinber; 3. ein genaues Anschauen ber Wortbilder im Buche und auf ber Wandtafel, Lautieren, Syllabieren und Buchftabieren der einzelnen Wörter; 4. heuristische Entwicklung ber Regeln und Gesetze aus bem angeschauten Sprachgangen in Sat und Wort; 5. Defteres leben und fonsequentes Ginpragen bis gur Sicherheit; Unwendung bes Gelernten im gangen mundlichen und ichriftlichen Gebankenausbrud.
- f) Der Lehrgang ist baber am besten folgender: 1. Man lehnt den Unterricht an ein inhaltlich bereits behandeltes Lefestück ober an einen Stoff aus bem Unschauungs- ober Realunterrichte an ; läßt die Rinder bas Beset im Sprachganzen ober Sakganzen anschauen; 2. man formt mehrere Sähe des Lesestückes so, daß das Gefetz beutlich hervortritt und schreibt fie an die Wandtafel; 3. man bespricht ben Sat in Bezug auf bas zu entwickelnbe Gefet heuristisch und faßt bie Ergebniffe ber Besprechung in eine furze Regel zusammen; 4. diese wird mundlich eingeprägt und schriftlich und munblich vielfach geubt, schriftlich burch Bilben von entsprechenden Sätzen aus Lesestücken, Anschauungsstuffen 2c. und durch Anwendung ber gefundenen Sprachgesete im Auffage, mundlich burch Analysieren von Lefestücken, Saten und Wörtern.
- g) Dialekt und Schriftsprache werden auf allen Stufen bei vorkommender Gelegenheit nach ber Berichiedenheit ber Aussprade, bes Geschlechtes, ber Bahl, bes Falles, ber Zeit zc. mit einander verglichen, bamit die Rinder fich ber Unterschiede bewußt und so vor vielen Fehlern bewahrt werden.

Ein moderner "Evangelist."

Auch in Lehrerkreisen schwört man heute vielfach auf einen neuen Welt" weisen. Rann man ba und bort guboren, wie ber "Eble" als Weltweiser ge" priesen wird, bann erklart es fich, bag ein tath. pabagogisches Organ nicht mehr langer schweigt, sonbern einmal knapp und bundig zeigt, mas es mit dem großen Weisen für eine Bewandtnis hat. Der viel besungene Mann ift Philosoph und zwar ber modernfte ber Mobernen. Die sogenannte gebilbete Welt, Männlein und Weiblein — schwört auf ihn. Die heutige Litteratur ift vielfach von seinem Ginfluffe abhangig. Auch die Erziehungsgrundfate unferer Tage tragen vielfach ben Stempel feiner Lehren, feiner Ibeen, feiner Beiftesrichtung. Auf bem Boden dieser Weltanschauung wollen viele Pädagogen ihr neues pädagogisches Syftem aufbauen und merten leiber nicht, bag fie auf biefem Wege am neuen "Turm zu Babel" arbeiten. Diefen Beftrebungen gegenüber, bie nun einmal auch in fd weizerischen und in fath. Lehrerfreisen unvermertt Gingang gefunden, ist es am Plate, den modernen Geistesherren des Genauern sich zu besehen. Es handelt sich um ben "großen" Lichtmann und Fadelträger.

Riehsche. Des Schreibers einstiger Philosophieprofessor Dr. Pfeifer in Dillingen hielt in Sachen im tats. taufmannischen Berein in Augsburg ben

3. Oftober 1899 einen Vortrag, den wir auszüglich dahin stizzieren:

Rebner gab zuerst eine furzer Lebensstizze Riehsche's, welcher 1844 als Sohn eines evangelischen preußischen Landpfarrers geboren, feine Gymnafialbildung in Schulpforta erhielt, dann an den Universitäten Bonn und Leipzig studierte und auf Empfehlung des Philologen Ritschl an die Universtät Basel als Professor ber klassischen Philologie berufen murbe. Nach zehnjähriger Tätigfeit an biefer Universität mußte er wegen geschwächter Gesundheit fein Umt niederlegen, fette aber trot wiederholter heftiger Rrantheitsanfälle feine literarische Tätigkeit fort, bis er Anfang bes Jahres 1889 in unheilbaren Irrfinn verfiel, in welchem Zustande er zuerst von seiner Mutter, bann von einer in Weimar verehelichten Schwester Aufnahme und Pflege erhielt. Rietsche war in feiner Jugend religios gläubig gewesen, verlor aber, mahrscheinlich mahrend ber Universitätsstudien, ben Glauben vollständig. Die Gesamtausgabe feiner Berte, bie größtenteils philosophischen Inhalts find, umfaßt 12 Bande. — Bu ber nun folgenben Charakteriftik ber philosophischen Weltanschauung N.'s übergebend, stellte der Vortragende den Sat auf: "Nietsche ift in seiner Philosophie 1. Darwinist, 2. Materialist, 3. Atheist, 4. Antichrift, 5. Bessimist und 6. Ribilist. Der Beweis für die einzelnen Punkte dieser Thefis wurde geführt durch Beibringung von Sagen aus N.'s Werken. Daß N. entschiedener Darwinist sei, geht hervor aus seinen Aeußerungen über die tierische Abstammung und Natur bes Menschen und aus ber Borliebe für tierische Benennungen des Menschen, ben R. abwechselnd balb als Ranbtier, bald als Beerbentier bezeichnet. Als Materialist gibt sich R. zu erkennen durch ben Spott und Hohn über die Unfterblichkeitslehre, als Atheift burch seine Lästerungen über ben Gottesbegriff und Gott felbft, als Antichrift tritt er auf in bem Buche, bas er felbft als Antichrift betitelt hat und mit einer furchtbaren Anklage gegen das Chriftentum abschließt; als Peffimift zeigt er fich in seinem Berwerfungsurteil über bie gang Geschichte, Moral und Rultur bes Christentums, sowie auch in seinen Urteilen über das Frauengeschlecht und die beutsche Nation, welche er beschulbigt, fie habe seit einem Jahrtausend beinahe alles verfilzt und verwirrt und fich willfürlich verdummt. Der philosophische Ribilismus n.'s endlich fpricht fich aus in bem Sage: "Nichts ift mahr, alles ift erlaubt," welcher Sag in bem Werte "So fprach Zarathuftra" vorkommt. Mit bem erften Teil biefes Sages ist alle feste Wahrheit, mit bem zweiten Teile alle Moral geleugnet. An die Stelle ber von N. geleugneten Wahrheiten und Objecte tritt bei N. ber Uebermenich, ein höherer Menichentypus, ber erft gezüchtet werden foll. Der Menich, wie er jest ist, der ordinare Mensch, den R. auch als Heerdentier bezeichnet, ift nach ihm kein Selbstzweck, sondern nur Brucke oder Weg zur Buchtung bes Uebermenschen. Rurg bevor It. in Wahnsinn verfiel, tam er noch auf die Idee von der Wiederkehr aller Dinge, die er infolge feiner mangelhaften Renntnis ber Geschichte ber Philosophie, wo biese Bbee bei ben Pythagorern auftritt, für neu und für seine eigene Erfindung hielt. Bemag biefer baroden Itee follen alle Dinge und Ereignisse ber Bergangenheit und Gegenwart später wiederkehren und zwar nicht bloß einmal, sonbern in endloser Wiederholung. Zum Beschluße bes Bortrages teilte ber Rebner verschiedene, teils gunftige, teils tabelnbe und verwerfende Urteile der litterarischen und gelehrten Welt über N.'s Philosophie und beren Ginfluß auf die Lefer mit. Die verwerfenden Urteile icheinen gabl. reicher zu sein als die günftigen und dies mit Grund. Der Bortrag erfreute fich lebhafteften Beifalls. Dr. Pfeiffer ift uns philosophische Autoritat genug zur Beurteilung des Mannes, wenn uns auch jede einzelne Belegstelle in ihrem Wortlaute fehlt. Pjeiffer ist Ratholik und Gelehrter von Ruf.